



## **GEB-Kita e.V.**

Gesamt-Eltern-Beirat Kindertagesstätten  
in Nürnberg e.V.

Wirthstr.35

**90459 Nürnberg**

Tel.: 0911/56 909 56

[www.gebnuernberg.de](http://www.gebnuernberg.de)

geb.nuernberg@gmx.de

Nürnberg, 14.03.2021

### **Stellungnahme zur aktuellen Situation von Kindern und Eltern in Bayern**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Markus Söder,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Marcus König,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Ein Jahr Pandemie liegt hinter uns; vor allem Kinder und ihre Familien haben in dieser Zeit sehr viele Einschränkungen ohne „Wenn und Aber akzeptiert“, denn Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sind wichtig und nötig.

Jedoch gewinnen wir mehr und mehr den Eindruck, dass Kinder eben nicht an erster Stelle stehen und höchste Priorität genießen! Das zeigt sich auch deutlich in zahlreichen Elternbriefen an uns, die deutlich machen, dass die Akzeptanz und das Durchhaltevermögen nicht mehr vorhanden sind.

Rücken Sie endlich unsere Kinder und deren Familien in den Mittelpunkt Ihrer politischen Entscheidungen.

Eltern und Kinder leiden aktuell am meisten unter der Pandemie. Sie brauchen dringend Planungssicherheit und Stabilität. Eine Entscheidung am Freitag, wie kommende Woche weiter vorgegangen wird, erzeugt keine Planungssicherheit.

Es muss alles dafür getan werden, dass unsere Kinder sicher und konstant in die Kindertageseinrichtungen und Schulen gehen können. Denn nur so kann auch der Wirtschaft langfristig geholfen werden.

Ein ständiger Wechsel zwischen Wechsel- und Distanzunterricht sowie Notbetreuung ist eine enorme Belastung für unsere Kinder, aber auch für deren Eltern, welche sich schon nach dem ersten Lockdown an der Belastungsgrenze und darüber befunden haben.

Die Langzeitfolgen für unsere Kinder, durch fehlende soziale Kontakte zu gleichaltrigen Kindern sowie Distanzunterricht, sind weder abzusehen, noch können diese zu 100% korrigiert werden.

Formulieren Sie Vorgaben so, dass diese für alle transparent und vor allem verständlich sowie in der Praxis umsetzbar sind. Beschreiben Sie zum Beispiel „leichte Erkältungssymptome“ klar und deutlich. So, wie diese aktuell erläutert werden, erzeugt dies eine zu große Gefahr von Missverständnissen und Fehlinterpretationen mit der Folge, dass Kinder mehr zu Hause als in den Einrichtungen sind. Die Entscheidung, auch die kleinsten Kinder zu einem PCR-Test zu schicken, hat eine Einrichtungsschließung durch die Hintertür zur Folge.

Gerade in der noch anhaltenden Winterperiode sind und waren „Schnupfennasen“ etwas ganz Normales. Mit einem PCR-Test auf Grund einer leichten Erkältungssymptomatik werden die ohnehin schon überlasteten Kinderärzte noch mehr belastet. Kinder werden traumatisiert, mit der Folge nur noch ungern zum Arzt gehen zu wollen. Darüber hinaus werden vermeintlich gesunde Kinder durch den Besuch beim Kinderarzt einer völlig unnötigen Gefährdung, tatsächlich zu erkranken, ausgesetzt. Die Folgen dieser Entscheidung tragen allein die Kinder und Eltern!

Stellen Sie Antigen-Schnelltests an allen Schulen und Kindertageseinrichtungen nicht nur für das Personal, sondern auch für die Kinder in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Praxis zeigt, dass dies nicht der Fall ist. Es ist nicht nachvollziehbar, dass ein Vorgehen festgelegt wird, um die Fallzahlen niedrig zu halten und einen Besuch von Kindertageseinrichtung oder Schule zu ermöglichen und dann die Umsetzung mehr als schleppend anläuft.

Leider zeigt es sich, dass in der Praxis Schnelltests nicht in ausreichender Menge vorhanden sind und Kinder unter 6 Jahren für Schnelltests nicht vorgesehen sind. Gerade am Wochenende sieht sich weder eine Apotheke noch ein Testzentrum in der Lage, Kinder zu testen.

Lassen Sie alternativ auch Selbsttests zu, die durch Eltern besorgt werden und in die Kindertageseinrichtung oder Schule mitgegeben werden. Denkbar wäre eine Durchführung durch die Eltern unter Aufsicht des Einrichtungspersonals vor Ort.

Schaffen Sie Strukturen, damit Kinder vor Ort und vor allem in einem für Kinder würdigen Rahmen getestet werden können. Die Würde der Kinder muss auch nach einem positiven Befund gewahrt bleiben. Ein positives Ergebnis ist schon belastend genug, was nicht zusätzlich durch das Bekanntwerden des Testergebnisses noch von Mitschülern verstärkt werden darf. Häufig ist noch nicht einmal den Eltern bekannt, wie das Testen an Schulen ablaufen soll. Das erzeugt Unmut, wirft Fragen auf, die keiner beantworten kann und im Zweifel entscheiden sich Eltern nur zu Recht gegen eine Testung ihrer Kinder. Sorgen Sie für Transparenz und klaren Informationsfluss in allen Bereichen.

Mit Hilfe von Schnelltests für Kinder und Personal sowie einer zügig umgesetzten Impfstrategie ist eine dauerhafte Öffnung von Schulen und Kitas umsetzbar.

Schulen sie das Kita- und Schulpersonal in der Durchführung von Tests. Hierfür müssen es nicht zwingend Ärzte sein, die diese Tests durchführen. Denn Lehrkräfte und pädagogisches

Personal sind gleichzeitig auch Bezugspersonen, denen die Kinder eher vertrauen als unbekanntem ärztlichem Personal.

Passen Sie den Personalschlüssel an die tatsächlichen Bedürfnisse der Einrichtungen an, um eine qualitativ hochwertige Betreuung und Beschulung zu gewährleisten. Die meisten Einrichtungen stoßen an Ihre Grenzen, mit der Folge Kinder nicht mehr oder nur unzureichend betreuen zu können. Die Folgen dessen liegen auf der Hand, Kinder sozial schwacher Familien werden abgehängt und die Schere der Ungerechtigkeit wird immer größer.

Nutzen Sie geschlossene Einrichtungen der Erwachsenenbildung, um Klassengrößen reduzieren zu können. Schaffen Sie jetzt die Rahmenbedingungen, um auch nach der Pandemie kleine Gruppen und Klassengrößen zu gewährleisten.

Statten Sie Schulen und Kindertageseinrichtungen mit entsprechenden Luftfiltersystemen aus. Des Weiteren ist es nicht nachvollziehbar, dass Schulen innerhalb eines Jahres nicht in dem Maße ausgestattet werden bzw. defekte Geräte nicht getauscht werden, um zum Beispiel im Rahmen der Notbetreuung eine Teilnahme an einer Videokonferenz zu gewährleisten.

Die hoch gepriesenen Leihgeräte für Schüler, sind nie in der Zahl vorhanden, um allen Kindern ein Gerät zur Verfügung zu stellen. Zum Teil gilt das Prinzip „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Darüber hinaus sind die Geräte veraltet und mit der aktuellen Software nicht kompatibel. Ein haltloser und unbefriedigender Zustand, welcher dringend abgestellt werden muss.

Es ist nicht zu akzeptieren, dass personenbezogene Maßnahmen vor technischen und organisatorischen Maßnahmen durchgeführt werden. Erst wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, können Entscheidungen, welche die Kinder direkt betreffen, einbezogen werden.

Die Entscheidung, erst am 3. Tag der Überschreitung einer Inzidenzgrenze Maßnahmen zu verschärfen, wird im Allgemeinen begrüßt. Von einer Planungssicherheit für Eltern und Arbeitgeber kann angesichts einer wöchentlichen Neubewertung nicht die Rede sein.

Die Entscheidung ausschließlich den allgemeinen Inzidenzwert in die Bewertung von erforderlichen Maßnahmen zu berücksichtigen können wir nicht nachvollziehen. Auf Grund der fortschreitenden Weiterentwicklung des Prozesses müssen zwingend zusätzliche Parameter neben der allgemeinen Inzidenzentwicklung zur Bewertung von Maßnahmen herangezogen werden. Allein am allgemeinen Inzidenzwert ist eine Bewertung nicht mehr möglich.

In diesem Rahmen ist es ein unhaltbarer Zustand, dass erhobene Zahlen falsch oder gar nicht übermittelt werden können. Das einfache aufaddieren auf den Tag der Einreichung fehlender Zahlen verzerrt das tatsächliche Bild der Neuinfektionen.

Das Infektionsgeschehen der jeweiligen Kommune muss genau analysiert werden. Ein Ausbruch in einem Seniorenheim hat nicht zwingend einen Einfluss auf das Infektionsgeschehen in einer Kindertageseinrichtung oder Schule.

Um Kindertageseinrichtungen und Schulen nachhaltig geöffnet zu lassen, ist es sinnvoll ausschließlich die Inzidenzen der Kinder sowie des Personals der jeweiligen Kommunen zu bewerten. Unabhängig der allgemeinen Inzidenz.

Des Weiteren sind Testhäufigkeit und durchgeführte Impfungen ebenfalls in die Bewertung einzubinden.

Der Wechsel zwischen Wechsel- bzw. Präsenzunterricht und Distanzunterricht sowie Notbetreuung in der Kindertageseinrichtung, sobald der Inzidenzwert 100 erreicht wird, ist nicht nur für Kinder und Eltern unhaltbar und enorm belastend und bedarf einer Anpassung der Maßnahmenplanung - gerade in Kommunen, welche sich konstant in einem Bereich um 100 bewegen.

Wir gehen davon aus, dass uns die Pandemie trotz aller Maßnahmen noch sehr lang beschäftigen wird. Aus diesem Grund fordern wir Sie wiederholt auf, sich mit allen Beteiligten, Kinder, Eltern und Fachkräfte in Form eines „virtuellen runden Tisches“ zusammensetzen, um eine nachhaltige Lösung im Sinne unserer Kinder zu finden.

Sehr gern stehen wir für Rückfragen sowie einem konstruktiven Austausch zur Verfügung und verbleiben mit freundlichen Grüßen.

Vorstand Gesamtelternbeirat Kindertagesstätten Nürnberg e. V.

Um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen, fügen wir einige Elternbriefe, die uns in den letzten Tagen erreicht haben, an.

*„Es ist zum Schämen, was Nürnberg heute entschieden hat. Der Handel darf offen bleiben, die Schulen nicht. Wie erkläre ich meinem Kitakind und meinen Schulkindern, dass shoppen wichtiger als Bildung ist? Wo soll in 15 Jahren die Kaufkraft herkommen, wenn die Kinder Bildungsverluste erleiden?*

*Ich bin wütend, enttäuscht, fassungslos.*

*Wir als Eltern stemmen soviel, müssen nicht nur unterrichten, sondern motivieren, besänftigen, Kontakte ersetzen und "nebenher" unseren Alltag und unseren Job (in meinem Fall Ärztin im Krankenhaus) bewältigen und das alles unter dem Damoklesschwert, dass sich ständig die Bedingungen ändern und man nie weiß, was nächste Woche ist.*

*Wir können nicht mehr!*

*Was können wir tun? Auswandern? Schreien?*

*Warum sind Kinder in diesem Land nichts wert???*

*Warum sind Mütter in diesem Land nichts wert?*

*Wofür sind diese Woche meine Kinder in der Schule getestet worden, wenn dieses Testergebnis eh nichts zählt?*

*Ich fühl mich verraten und verkauft!*

*Ändern Sie was!“*

*„Ich bin Mutter von zwei Kindern. Mein Sohn geht in die dritte Klasse einer Nürnberger Grundschule, meine Tochter geht in den Kindergarten. Theoretisch. Praktisch leider gerade wieder nicht.*

*Mir ist bewusst, dass diese schwierigen Zeiten schwierige Entscheidungen verlangen. Mir ist auch klar, dass wir alle dazu beitragen müssen, die Pandemie zu beenden. So befinde ich mich zur Zeit in Kurzarbeit. Ich wechsele mich, so gut es geht, mit meinem Mann mit dem Homeoffice ab, so daß wir die Kinderbetreuung leisten können. So sind wir neben dem Homeoffice auch noch Lehrer und Erzieher.*

*Und nun waren wir dankbar, dass wenigstens unser Sohn wieder in die Schule gehen kann, wenn auch nur im Wechselunterricht, aber immerhin.*

*Aber kaum hat die Schule begonnen ist sie auch schon wieder vorbei. Ich kann nicht verstehen, dass Schulen und Kitas jetzt wieder in Distanzunterricht bzw. Notbetreuung geschickt werden. Wir sprechen von Kindeswohl und den Kinderrechten und dann werden diese Werte mit den Füßen getreten. Die Bedürfnisse der Kinder werden vergessen.*

*Wo bleibt das Recht auf Bildung? Wo bleibt die Möglichkeit, die Schule zu besuchen sich gar mit Freunden zu treffen oder Fußball zu spielen? All das, was zu einer unbeschwerten Kindheit dazu gehört.*

*Unbeschwert? Das sind unsere Kinder längst nicht mehr. Sie müssen zu Hause bleiben, können ihre Großeltern nicht sehen, ihre Freunde nicht treffen. Nicht zusammen lernen, lachen spielen. Anstelle von Beständigkeit und Zuversicht erfahren sie ein unverständliches Hin- und Her. Sie hören von Krankheiten, von Tod und Gefahr.*

*Ich kann meinen Kindern nicht mehr erklären, warum sie so leiden müssen. Sie sind doch nicht schuld an der Situation. Auch sind, meines Erachtens nach, die Schulen und Kitas nicht die Infektionsherde, die es einzudämmen gilt.*

*Man hört von Unterstützung für die Gastronomie, die Frisöre dürfen aufmachen, aber keiner spricht von den Kindern. Sie sind doch die Zukunft! Haben sie keine Stimme?*

*Ich kann die Entscheidung nicht nachvollziehen.*

*Ich wünschte mir, dass man unseren Kindern ihre Recht zugesteht. Sich für sie einsetzt.  
Wenigstens Wechselunterricht, und zwar planbar und nicht mal Hüh, mal Hott.  
Mit freundlichen Grüßen“*

*„Lieber Herr Söder,  
ich wünsche mir unbedingt wieder in die schule zu gehen . weil ich meine freunde wieder sehen  
möchte und nicht mehr vor dem computersitzten möchte und ich will auch nicht im  
wechselunterricht sein sonder alle sehen das ist mein WUNSCH !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!  
DIE SCHULE SOLL WIEDER OFFEN HABEN !!!!!!!!!!!!!!!  
wunschwunschwunschwunschwunsch  
Viele Grüße KAI“*

*„Leider bekommen wir sowohl von der Kita als auch der Schule unserer Söhne die  
Rückmeldung, dass die Realität bezüglich Verfügbarkeit von Tests und Impfmöglichkeiten für  
Erzieher und Lehrer bei weitem nicht den offiziellen Ankündigungen der Stadt entspricht.  
In beiden Einrichtungen waren diese Woche noch keine Tests für das Personal möglich. Zum  
Glück sind diese nun für nächste Woche angekündigt. Hoffen wir, dass es auch so eintreten  
wird.  
Impftermine oder eine Einladung zur Impfung hat noch keiner der uns bekannten Mitarbeiter  
erhalten.  
Wir sind schwer enttäuscht, dass Nürnberg als große Stadt und wichtiges Zentrum auch für  
das Umland und insbesondere im Hinblick auf den immer noch um 100 herum schwankenden  
Inzidenzwert, der insbesondere auch uns Familien keinerlei Planungssicherheit ermöglicht  
nicht besser organisiert ist.  
Wir unterstützen prinzipiell die Maßnahmen und auch die Reaktion auf das Erreichen der  
Grenzwerte, aber wünschen uns deutlich mehr Fokus auf Kinder und Familien, nachdem sich  
bisher alles hauptsächlich um die Wirtschaft dreht.  
Unsere Kinder benötigen dringend wieder einen verlässlichen Rhythmus im Leben, um wieder  
zu seelischer Stabilität finden zu können.  
Wir würden uns freuen wenn Ihr dieses Thema auch mit bei der Stadt platzieren könnt.  
Vielen lieben Dank!  
Mit freundlichen Grüßen“*

*„Die Situation ist unhaltbar. Wir können nicht mehr. Unseren Kindern fehlen die Struktur und  
die sozialen Kontakte. So werden sie alle zu kleinen Egomanen.  
Unser Großer geht im September zur Schule. Er sagt, da möchte er auch nur drei Tage wie in  
die Notbetreuung gehen. Auch werden momentan viele wichtige Fähigkeiten nicht gelernt,  
geübt, da der Vergleich zu den Gleichaltrigen fehlt.  
Unser Kleiner, aktuell 2 Jahre alt, geht seit September in die Krippe, aber ein ganzer Krippentag  
von 8.30 bis 16 Uhr ist zu anstrengend für ihn, da er meist nur während meiner Arbeitszeit  
bleiben darf und daher immer um spätestens 14.30 Uhr abgeholt werden muss. Nach den  
Krippentagen kommt er unausgeglichen und reizbar nach Hause.  
Ich kann auch nicht mehr. Wenn ich nicht arbeite, habe ich die Kinder am Rockzipfel. Ich habe  
mich bewußt dafür entschieden nur 3 Tage/ Woche zu arbeiten, um Zeit für den Haushalt, aber  
auch für meine pflegebedürftige Mutter zu haben. Dafür habe ich momentan kaum Zeit. Mit  
zwei Kindern im Schlepptau kann ich ihre kleine Wohnung weder vernünftig putzen noch mit*

*ihr Papierkram erledigen. Abgesehen davon, dass ich sie lange Zeit mit einem Kind über 3 nicht besuchen durfte!*

*Und dabei bin ich vergleichsweise noch gut bedient, da meine Kinder zumindest an 3 Vormittagen in die Kita gehen dürfen. Andere Kinder haben gar keine regelmäßigen sozialen Kontakte mit Gleichaltrigen, vor allem in der Gruppe, mehr.*

*Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass unsere Kinder wieder in ihre Kitas gehen dürfen. Schildern Sie dem Stadtrat, dem OB oder den zuständigen Referenten unsere Probleme. Knappe Entscheidungen (100,3) müssen zugunsten der Kinder gehen.*

*Mit freundlichen Grüßen“*

*„Sehr geehrte EntscheidungsträgerInnen,*

*Ich wende mich nun direkt an Sie in der Hoffnung gehört zu werden.*

*Das ganze Pandemiejahr über haben wir uns bestmöglich und solidarisch verhalten. Freunde nicht getroffen, Familientreffen verschoben, die Betreuung meiner zwei kleinen Kinder alleine gestemmt.*

*Nun kann das Kind seit 2 Wochen wieder in den eingeschränkten Regelbetrieb in den Kindergarten, voller Freude darüber, endlich wieder gehen zu können und seine gewohnte Gruppe vorzufinden, muss ich meinem Kind nun sagen, dass nächste Woche damit schon wieder Schluß ist, es gilt "Notbetreuung".*

*Die psychische Belastung dieser Entscheidung, müssen wieder mal wir Eltern tragen. Oder kümmern Sie sich um die schlaflosen, unruhigen, frustrierten Kinder?*

*Wer erklärt den Kindern, dass sie ihre Freunde nicht mehr sehen können oder wie in unserem Fall, die Vorschule wieder nicht mehr stattfindet? Das hat wiederum direkte Folgen auf den Schuleinstieg im kommenden September! Sie schicken also Kinder ohne Schulvorbereitung, ohne Schuleingangsuntersuchungen in das kommende Schuljahr?*

*Nach einem Jahr Pandemie, in dem ich alle Entscheidungen seitens der Regierung immer als sinnvoll und verständlich angesehen habe, zumindest habe ich diese verantwortungsbewusst umgesetzt, ist damit jetzt Schluß.*

*Obwohl vor ein paar Monaten noch versprochen wurde, an die Kinder zuerst zu denken, werden diese jetzt vor allen anderen in die Verantwortung gezogen, indem man diese Einrichtungen zuerst schließt! Wer braucht bitteschön einen Frisör, Familien fehlt dafür die Zeit und vor allem auch das Geld!*

*Von allen Entscheidungen, Einschränkungen ist die Orientierung an den Indzidenzen die Unverständlichste und auch für meine Kinder die Dramatischste! Kinder brauchen konstante, gleichbleibende Betreuung.*

*Dieses Hin und Her ist in meinen Augen Kindeswohlgefährdung und geht an allem vorbei was Familien brauchen. Warum sollen sich ErzieherInnen, LehrerInnen Impfen lassen, wenn die Einrichtungen schließen?*

*Warum wird eine Testpflicht für Kinder in Kindertageseinrichtungen eingeführt?*

*MEINEN Kindern geht es schlecht, sie schlafen schlecht, sie besitzen keinerlei Frustrationstoleranz mehr, seit geraumer Zeit wird nicht mehr aktiv gespielt, sie können sich schlecht konzentrieren.*

*Wir als Familie können das so nicht mehr weitertragen. Ich kann nicht mehr!*

*Für mich und für alle anderen Eltern unverständlich wie bei einer Inzidenz von 100,3 entschieden werden kann die Kindergärten und Grundschulen wieder in die Notbetreuung zu schicken?*

*Was ist mit allen Versprechungen, allen Studienergebnissen?*

*Schluß mit dem Hin und Her, bieten Sie endlich Verlässlichkeit für Kinder und Jugendliche!*

*Es reicht jetzt!!!  
Freundliche Grüße  
Mutter zweier Kinder aus Nürnberg“*

*„Hallo,  
ich bin Elternbeirat in einem Kindergarten und engagierter Vater in einer Schule. Gerade wurde bekannt, dass nächste Woche wieder alles dicht bzw. im Notbetrieb läuft. Diese Entscheidung ist doch Wahnsinn.*

*Hat man vom 22.2. nichts gelernt? Weil der Wert 0,3 über 100 ist, macht man alles dicht? Gerade gestern hat unser Kindergarten wieder aufgemacht, unser Kind war zwei Tage dort. Wir waren schon am Mittwoch psychisch überm Limit. Wir können nicht mehr.*

*Jetzt haben sich gerade alle Kinder schön durchmischt, da macht man für eine Woche zu, dann wieder auf, dann wieder zu? Was soll das? Jeder Schüler sollte vor den Ferien einmal in der Schule gewesen sein. So Herr Söder. War wohl nix. Der 3-Tage Kalmanfilter, der solche Kurzschlusshandlungen dämpfen soll, gilt für alles, nur nicht für Kinderbetreuung. Warum nicht? Alle gehen davon aus, dass die Inzidenz 3 Tage über 100 sein muss, damit in der Folgewoche zu bleibt.*

*Bitte tut was. Die Familien können nicht mehr. Die häusliche Gewalt, und sei es nur ein Klaps, ein Schrei, ein Liebesentzug, eine Strafe, nimmt zu. Die Familien brauchen Betreuung. Wir sind am Ende.*

*beste Grüße“*

*„Ich bin Mutter zweier Kinder der 5. und 7. Jahrgangsstufe der Montessori-Schule Forchheim. Also beide bis jetzt im Distanzunterricht. Und seit der Öffnung der Friseure, Gärtnereien und Baumärkte bin ich total wütend, weil gleichzeitig die Schüler der Mittelstufe noch zuhause sind. Wir hier in Forchheim zittern bis morgen, ob ab Montag endlich die Schule wieder öffnen darf. Die Inzidenz bewegt sich seit Tagen nah an der 100 entlang.*

*Ich will aktiv werden, habe Markus Söder, Angela Merkel, Michael Piazzolo, Franziska Giffey angeschrieben und wie zu erwarten war nur Standardantworten bekommen.*

*Seit Montag haben hier nahezu alle Geschäfte geöffnet und ich könnte kotzen. Ich bin selbst nicht im Elternbeirat, hab aber zu unserer Klassenelternsprecherin schon Kontakt aufgenommen. Sie könnte den EB mit aktivieren. Ich finde, wir Eltern müssen endlich auch laut werden, den Kindern eine Lobby schaffen und uns Gehör verschaffen. Im Herbst noch vollmundige Versprechungen, Schule hätte oberste Priorität. Dass ich nicht lache. Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern.*

*Ich bin interessiert an Vernetzung.  
Viele Grüße“*

*„Ich beschwere mich über die neuesten Informationen des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales über den Umgang mit Kindern mit Krankheitssymptomen. Ich*



*möchte nicht, dass meine Kinder aufgrund einer einfachen Erkältung einen Corona Test machen müssen. Ich bitte Sie darum, dies der bayrischen Staatsregierung mitzuteilen und zu handeln. Wir schauen nicht länger zu. Es geht um das Wohl unserer Kinder. Sie haben ein uneingeschränktes Recht auf Bildung.“*

*„Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich bin Mutter von zwei Kindern in der 1. und 4. Klasse und ich trage seit Montag eine riesige Wut in mir.  
Meine Kinder haben sich gefreut endlich wieder ein halbwegs normalen Schulalltag erleben zu dürfen und nach nur einen Tag  
wird die ganze Hoffnung in ein paar Minuten komplett über den Haufen geworfen.  
Bei einer Inzidenz von gerade mal 1,5 über den erlaubten Wert.  
Dann kommt dazu das gleichzeitig aber entschieden wird das Baumärkte und Blumenläden wieder öffnen dürfen  
unabhängig der Corona-Zahlen. Ich möchte alle Maßnahmen die getroffen wurden nicht in Frage stellen und ich bin auch der Meinung das  
wir an einem Punkt angekommen sind in dem uns allen klar sein muss das wir noch länger mit Corona leben werden müssen, aber sind die einzigen die darunter leiden müssen unsere Kinder?  
Wer spricht für unserer Kinder? Wer macht sich stark für Sie?  
Ich wende mich heute an Sie, da ich hoffe das als Elterngemeinschaft was erreicht werden kann.  
Die Schulen haben ein Hygienekonzept, im Wechselunterricht sitzen die Kinder getrennt voneinander, eine Pausenregelung  
kann jederzeit anders gestaltet werden, gestaffelte Pausenzeiten von wenigen Klassen auf unterschiedlichen Pausenhöfen und sei es ggf. sogar am Platz.  
Zudem stellt sich für mich weiter die Frage da die Kinder ja sogar dauerhaft Masken tragen müssen wo hier die Gleichheit  
gegenüber einem Büro ist. In Büroräumen müssen keine Masken getragen werden. Im Wechselunterricht sitzen die Kinder  
1,5 Meter voneinander getrennt. Ich kann solche Entscheidungen nicht verstehen.  
Aber trotzdem wird unseren Kindern verwehrt in die Schule zu gehen.  
Meine Große Tochter soll nach diesem Schuljahr auf eine weiterführende Schule wechseln. Wir leben in der Stadt Nürnberg und unsere Kinder dürfen nicht in die Schule.  
Um uns herum Fürth , Roth, Schwabach alle Kinder gehen jetzt in den Wechselunterricht. Wir wohne in einem Bereich  
in den für uns mit einer der näheren Schulen in Landkreis Roth und Schwabach liegt. Wo ist hier die Bildungsgleichheit?  
Wird dies im nächsten Jahr berücksichtigt wenn die Kinder aus Nürnberg keinen Wechselunterricht hatten? Ich glaube leider nicht.  
Ich möchte mich der ganzen Situation nicht einfach stellen.  
Mein Wunsch ist es das auch unsere Kinder gehört werden und unabhängig von Inzidenzwerten Wechselunterricht an Schulen stattfindet.  
Mit freundlichen Grüßen“*

*„Sehr geehrte Damen und Herren,*

*ich bin Mutter von einem Erstklässler, arbeite in einem Haus für Kinder und kann die aktuellen Umstände nicht mehr tatenlos hinnehmen.*

*Egal ob die Gastronomie, Hotellerie oder andere Branchen, sie alle haben eine Stimme, die für die Allgemeinheit spricht und kämpft. Einem Zeitungsartikel von letzter Woche war zu entnehmen, dass sich die Politik der Wirtschaft beugen müsse, da der Druck zu groß wird.*

*Doch wer spricht bei all den Beschlüssen für unsere Kinder, wo werden sie gehört, wer erhebt hier die Stimme und macht den „Druck“? Wenn wir uns einzeln mit Emails, Briefen oder ähnlichem an diverse Ämter und Zuständigkeitsbehörden wenden, findet man kaum Gehör. Deshalb wende ich mich an Sie, um zu überlegen, ob man nicht auf diese Art und Weise eine Gemeinschaft, ein Sprachrohr für unsere Kinder ermöglichen kann.*

*Ich möchte den Lockdown, die Maßnahmen oder ähnliches nicht in Frage stellen. Aber ich möchte, dass das Wohl des Kindes mehr in den Vordergrund gerückt wird. Die Kinder haben gezählt, wie lange sie noch schlafen müssen, um endlich wieder in den Kindergarten zu gehen. Schlaflose Nächte vor Aufregung, weil es morgen endlich wieder in die Schule geht. Auch Eltern, die dem Arbeitgeber angekündigt haben: „Ab dem 22.02.21 komme ich wieder und stehe der Firma zur Verfügung.“*

*Und dann folgt schon am ersten Tag die ernüchternde Aussage, dass Schulen in den Distanzunterricht und Kitas in die Notbetreuung müssen. In den Horten herrscht Traurigkeit, Kinder die ihre Wut, den Ärger und Frust nicht verbergen können, Kindergartenkinder die weinen, Eltern, die binnen von ein paar Stunden die weitere Betreuung wieder aufs Neue regeln müssen.*

*Ich verstehe es völlig, dass es aktuell für niemanden leicht ist und in dieser Situation Entscheidungen zu treffen keine angenehme Sache ist. Aber ich hätte mir gewünscht, dass man das Wohl des Kindes mehr in den Vordergrund stellt. Warum hat man nicht abgewartet, weiterhin die Zahlen beobachtet? Schließlich lag der Inzidenzwert nur knapp über 100 und wie man sieht am nächsten Tag auch wieder darunter.*

*Mir stellt sich des Weiteren die Frage, warum es möglich ist in Büros am Platz den Mundschutz auszuziehen, unseren Kindern wird es aber verwehrt, mit Abstand und Mundnasenschutz in einem Klassenzimmer zu sitzen.*

*Ich habe neulich ein sehr interessantes Video angesehen, indem der Hirnforscher Gerald Hüther über die Bedürfnisse unserer Kinder spricht und wie fatal es ist, wenn diese nicht befriedigt werden. Für uns als Erwachsene sind all die Maßnahmen und Einschränkungen zu verkraften. Doch für Kinder, die gerade ein paar Jahre an Lebenserfahrung haben, sind dies sehr einschneidende Erfahrungen. Sie lernen nicht mehr ihre Bedürfnisse zu spüren, ihnen nachzukommen und sie ernst zu nehmen.*

*Können wir uns als Elternschaft nicht gemeinsam für unsere Kinder stark machen und für sie unter Einhaltung der Hygienevorschriften Wechselunterricht, unabhängig vom Inzidenzwert einfordern? Zumal heute noch die Information kam, dass unabhängig vom Inzidenzwert Kosmetikstudios, Gartenmärkte usw. ab Montag, den 01.03.21 wieder öffnen.“*